

Mario FOIS, *Il Giubileo del 1300*, AHP 38 (2000) S. 23–40, betont die religiösen Motive, die zur Ausrufung des Jubeljahres 1300 führten; für die landläufig geäußerte Interpretation, das Heilige Jahr sei nur ein Mittel gewesen, dem Papsttum aus der finanziellen Klemme zu helfen, gebe es in den Quellen nicht den geringsten Anhaltspunkt. D. J.

Franz-Heinz HYE, *Die Habsburger zur Zeit König Albrechts I.*, *Der Geschichtsfreund* 152 (1999) S. 115–126, versucht „beide Seiten“ – die österreichische und die eidgenössische – „der habsburgischen Geschichte (von ca. 1270 bis 1310) und ihr wechselseitiges Verhältnis aufzuzeigen“. Rolf De Kegel

Jörg K. HOENSCH, *Die Luxemburger. Eine spätmittelalterliche Dynastie gesamteuropäischer Bedeutung 1308–1437* (Urban-Taschenbücher 407) Stuttgart u. a. 2000, Kohlhammer, 368 S., Karten, ISBN 3-17-015159-2, EUR 16. – Im Zentrum dieses Taschenbuches steht die Dynastie der Luxemburger in der Zeit ihrer größten Machtentfaltung (1308–1437), als sie mit Heinrich VII., Karl IV. und Sigismund drei römische Kaiser, mit Wenzel IV. einen römischen und böhmischen König und mit Johann (dem Blinden) einen böhmischen König stellten. Dem vorangestellt ist ein Kapitel über Ursprung und Aufstieg der Familie (963–1308), das mit Siegfried, dem Ardenner- und Mittelmöselgrafen, einsetzt. Im folgenden wird jedem der eingangs genannten Herrscher ein eigener Abschnitt gewidmet: Von Heinrichs VII. Weg zur Kaiserwürde und seinem Scheitern in Italien (1308–1313), über Johann von Böhmen, Sohn und Vater eines Kaisers, aber selbst nur böhmischer König im ständigen Rangstreit mit den dynastischen Konkurrenten im Reich aus den Häusern Wittelsbach und Habsburg (1310–1346), gelangt die Darstellung zu Karl IV., der nach mühseligem Anfang die Macht des Geschlechts und die Königsherrschaft im spätm. Imperium auf hegemoniale Höhe brachte und der Verfassung des Alten Reiches die Goldene Bulle bescherte (1346–1378). Seinem Sohn Wenzel hinterließ Karl IV. noch zu seinen Lebzeiten zwei Kronen, die böhmische (1363) und die römische (1376), sowie jede Menge Probleme (Schisma, böhmische Adelsfronde, Kurfürstenopposition im Reich u. a.), die zuletzt zu Wenzels Absetzung und in der politischen Praxis zum vorübergehenden Verlust der römischen Königswürde für die Luxemburger führte (1378–1400/19). Sigismund (1410/11–1437), Wenzels (Stief-)Bruder, gewann seiner Familie diese Krone zurück und fügte 1387 noch eine weitere, die ungarische, hinzu. Sein Tod bedeutete auch das Ende der ‚deutschen‘ Luxemburger. Der französische Familienzweig, welcher bis in die Neuzeit fortlebte, wird im Schlußkapitel (Ausblick) kurz behandelt, wo auch ein Resümee zur Herrschaftsleistung des Geschlechts erfolgt. Die beigegebene Auswahl-Bibliographie ist sowohl im Quellen- wie im Literaturteil überarbeitungsbedürftig, wobei besonders auf Aktualisierung bei den Editionen (MGH Const. 10 und 11, Urkundenregesten zur Tätigkeit des deutschen Königs- und Hofgerichts 7 und 8) und auf breitere Berücksichtigung der Forschungen der 1990er Jahre Wert gelegt werden sollte. Genealogische Tafeln und ein Personenregister beenden den Band. Michael Lindner